

Der Courier.

S a l l i s c h e B e i t u n g



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Sallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. S. S. Garcke.

Nro 262.

Salle, Dienstag den 8. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. — Zusätze werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Wochenchau. — Deutschland (Berlin, Hamburg). — Frankreich (Paris). — Schweiz. — Locales. — Die Provinzial-Liedertafel in Göttingen. — Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts zu Halle. — Stand der Saaten.

Z Halle, den 8. Juni. (Wochenchau.) Der Kaiser von Rußland entging auf der Rückreise nach Warschau bei Czestochau nur mit Mühe einer großen Gefahr, durch das Auspringen der Waggonns aus den Schienen der Eisenbahn veranlaßt. Dem litthauischen Adel wurde, um seinen passiven Widerstand gegen die Russifizierung zu untergraben, geboten, seine Ehbue beim Eintritt in das Jünglingsalter unter allen Umständen in das russische Heer eintreten zu lassen.

Vom deutschen Bundestag nur wenig von Belang; die Schicksale des Preßgesetzwurfes spielen noch fortdauernd durch die öffentlichen Blätter.

In Preußen waren, abgesehen von den vielfältigen Berichten über die Reisen des Herrscherhauses, die Zollvereinsangelegenheiten dauernd Gegenstand lebhafter Debatten. Indessen ist bis jetzt etwas Bestimmtes noch nicht entschieden; da jedoch im Norden Oldenburg dem Septembervertrage, im Süden Baden der Darmstädter Koalition beigetreten, die Verhältnisse demnach immer schroffer geworden sind, so erwartet man in Bälde eine Entscheidung Preußens gegen die Darmstädter; bei allem Bedauern, welches eine Spaltung des Zollvereins erzeugen würde, trifft man indes mehrerlei Vorkehrungen, um sich für diesen Fall au fait zu setzen.

Die Ostseebahn geht ihrer Vollendung mit schnellen Schritten entgegen; gleichzeitig verbreitet sich die Jesuitenmission über Posen, jetzt auch nach Danzig. Während in Schlesien Seitens der evangelischen Geistlichkeit gegen ihr Auftreten ein Kampf eröffnet ist, wurden die aus Luxemburg nach der südlichen Rheinprovinz eingedrungnen Receptoristen durch Regierungsverordnung wieder vertrieben. — In der Provinz Sachsen wieder mehrere freie Gemeinden polizeilich geschlossen.

Das Auswanderungsieber, das sich bisher mehr im südlichen Deutschland zeigte, hat nun auch einige Theile des Königreiches Sachsen energisch ergriffen; in Oesterreich erschien ein neues Strafgesetzbuch, in welchem vor Allem die Einheit des Staates energisch festgehalten sein soll; die Statuten für die einzelnen Kronländer sollen bald erfolgen. Desgleichen wurde ein neues definitives Preßgesetz erlassen. Die Anleihe scheint, namentlich in England, keine schnellen Fortschritte zu machen.

In Bayern wurden die Kammern geschlossen; aus dem Landtagsabschied, in dem allerdings die meisten berathenen Gesetze (außer einem, wo die Deputirtenkammer die Initiative ergriffen hatte) sanktionirt, die Verwerfung mehrerer ministeriellen Vorlagen aber in eigentümlicher Weise beklagt wurde, schlossen Einige Bedenkliches für die Zukunft des bayerischen Verfassungslebens.

In Baden dauert der Konflikt zwischen Staat und Kirche noch fort; die Regierung erklärte sich, außer andern Schritten, durch die Konzeßion des Freiburger Episkopats nicht befriedigt, während anderer-

seits der Mainzer Erzbischof offen für Freiburg austritt, und den regierungsfreundlichen Priestern in Baden in seiner Diöces jede Amtshandlung untersagt.

Die eckelhaftesten hessisch-nassauischen Begationen auf dem Rhein sind durch das Verfahren Preußens und die raffinierten Repressalien der Holländer endlich unterdrückt worden.

Während man sich in Kurhessen bemüht, dem schwerfälligen Mechanismus der neuen Hassenpflugischen Verfassung ein künstliches Leben einzubringen, fanden in Gorbha eine Versammlung deutscher Lehrer, und in Eisenach, (wo beiläufig vor mehreren Wochen eine Versammlung deutscher höherer Polizeibeamten gewesen sein soll) eine evangelische Kirchenkonferenz statt. Von den Verhandlungen der letzten ist indessen noch wenig zur allgemeinen Kenntniß gekommen, da, — so heißt es, — von ihren Sitzungen die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. (Die letzten Nachrichten bringen eine Publikation der Verhandlungen. Die Red.) Uebrigens wurde ganz Nord-Thüringen mehr als irgend ein anderer Theil Deutschlands durch die letzten furchtbaren Gewitter verbeert.

Der Oldenburger Landtag ist nun auch mit bedeutender Mehrheit, und ohne erschwerende Bedingungen zu stellen, dem Septembervertrage beigetreten.

In Bremen ist am 4. Juni der kühne Reisende Gerstäcker von seiner Reise um die Welt zurückgekehrt.

Die Herzogthümer angehend, so wurden mit acht dänischer Rohheit die Bitten der Südschleswiger um Rückgabe ihrer deutschen Schul- und Kirchensprache rund abgeschlagen. Zu Holslein fährt man fort, deutsche Beamte abzulegen; eine „Purifikation“ der Kieler Universität steht bevor. Die Altonaer Polizei sammt den dänischen Wachtschiffen auf der Elbe verfolgt mit Wuth Holskainer und Hamburger, die an und auf der Elbe das Nationallied singen.

In England schleppen sich die Parlamentsverhandlungen langsam hin; interessant ist die Wählbewegung, die diesmal das ganze Land — so scheint es — in größere Spannung versetzt, als seit länger Zeit. — Vom Kap her kam General Harry Smith an, und wurde wie in der Kapstadt, so in Portsmouth mit hohen Ehren empfangen; trotz seiner letzten Erfolge dauert der Krieg in den Anatolabergen noch immer fort, und scheint auch, — trotz der bessern Stellungen der Engländer, — noch lange in Querillaweise fortwähren zu wollen. — Für Australien wird eine großartige Auswanderung vorbereitet; übrigens will man jetzt in Südengland selbst Goldminen entdeckt haben.

In Belgien ein erbitterter Wahlkampf zwischen Liberalen und Akerus. Die sogenannte clerikale Partei sucht die Massen zu gewinnen, indem sie das „allgemeine zensurlose Stimmrecht“ zu ihrem Schlagwort gemacht hat.

In Frankreich feiert die Politik, da die dirigirenden Minister theils in die Bäder gehen, theils Hochzeitreisen machen. Inzwischen

fahren, — neben den Jusfionsredenarten der Orleansisten und den Streitigkeiten der Legitimisten über Legitimität und den Gehorsam gegen Henri V. — die napoleonischen Blätter fort, die Kaiserthumsfrage zu ventiliren, und namentlich das Ausland, besonders den Kaiser Nikolaus, als napoleonfreundlich hinzustellen; die Mission des Herrn v. Seckeren, um die Stimmung der östlichen Höfe zu sondiren, scheint indeß keine angenehmen Resultate erwirkt zu haben. In Algier führt General Mac Mahon seinen Krieg gegen die Kabysten.

In der Schweiz ist die Freiburger Angelegenheit dauernd Gegenstand des Tages; noch läßt sich nicht erkennen, zu wessen Gunsten die Verhältnisse sich wenden werden. In Neuenburg allgemeine Spannung, in wie weit die Großmächte der Krone Preußens ihre Unterstützung zugesagt haben.

In Griechenland Räubereien, Finanznoth und kirchliche Streitigkeit. Es handelt sich darum, ob die Kirche des Königreiches „ein selbstständiges Glied des anatolischen Dogma bleiben“ soll, oder ob man sie wieder unter den byzantinischen Patriarchen stellen wird. Der angebotene Vertrag mit diesem Kirchenfürsten (Tomos) soll den Kammern vorgelegt werden. Von einer Aufregung in Korea, dem zweideutigen Benehmen des Kriegsministers Milos spricht die „Angsb. N. Z.“ — Die Engländer eröffnen den Birmanenkrieg mit Einnahme von Ranguhn und Martaban; trotzdem scheint sich durch die physischen Schwierigkeiten, — Hitze und ungesundenes Klima, — und die Hartnäckigkeit des Königs v. Ava der Krieg in die Länge ziehen zu wollen.

Aus Amerika vernahm man von schrecklichen Scenen moralischer Verwilderung in Kalifornien und der Kaiserkrönung des Kaiserin I. Soulouque auf Haiti.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 6. Juni enthält Folgendes:

Gesetz, betreffend die Besteuerung der trockenen Wechsel, Anweisungen und anderer kaufmännischen Papiere.

Vom 26. Mai 1852.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen zc. zc.

verordnen, mit Zustimmung der Kammern, was folgt:

§. 1.

Der Stempelsteuer für gegogene Wechsel (Kabinetts-Ordre vom 3. Januar 1830 zu 2, Gesetz-Sammlung Seite 9) unterliegen fortan auch alle eigenen (trockenen) Wechsel, die unter den Benennungen „Promessen“ oder „Handels-Billets“ vorkommenden Handelspapiere, sowie Anweisungen aller Art. Jedoch bedürfen Anweisungen, welche am Orte der Ausstellung entweder am Tage der Ausstellung selbst, oder im Laufe des unmittelbar darauf folgenden Tages zahlbar sind, keines Stempels. Auch verbleibt es wegen der im Giroverkehr der Bank auf jeden Inhaber ausgestellten Anweisungen bei der Bestimmung der Kabinetts-Ordre vom 31. Januar 1841, Gesetz-Sammlung Seite 29.

§. 2.

Alle Vorschriften des Stempelsteuer-Gesetzes vom 7. März 1822 und die dasselbe erläuternden, ergänzenden und abändernden Bestimmungen, welche sich auf die Besteuerung der gegogenen Wechsel, auf deren Indossamente, auf Bürgschaften dafür u. s. w. beziehen, namentlich auch die §§. 20 und 26 des Gesetzes, finden auf die im vorstehenden §. 1 bezeichneten Papiere Anwendung.

§. 3.

Der Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insegel.

Gegeben Sanssouci, den 26. Mai 1852.

(L. S.)

Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Seydt. Simons.

v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh.

v. Bonin.

Berlin, den 6. Juni. Se. Majestät der König geruhete gestern Nachmittag gegen halb 2 Uhr unerwartet die ihrer Vollendung nahe St. Petri-Kirche in Augenschein zu nehmen. Erst kurze Zeit vor dem Erscheinen Sr. Majestät war dem Prediger Bland an der genannten Kirche die Allerhöchste Entschliesung, den Bau zu beschließen, gemeldet worden, und so war es nicht möglich, die Vorstandsmitglieder der Kirche zu benachrichtigen und den eben abwesenden ausführenden Baumeister Dieckhoff herbeizurufen. Se. Majestät geruhete sich von dem genannten Prediger Bland auf das Einzelne aufmerksam machen zu lassen und war besonders über die herrliche Ausführung der Gewölbe und über die imposante Höhe des innern Raumes der Kirche sichtlich erfreut. (Sp. 3.)

— Indem der Staatsrath binnen Kurzem wieder ins Leben tritt, nachdem schon im Januar durch königl. Kabinettsordre die Vorschläge über dessen Reorganisation eingefordert worden sind, müssen wir bemerken, daß damit allerdings die Fragen über Modifikation der Verfassung und über Bildung einer Pairie verbunden sein dürften. Der Staatsrath ist nämlich keine vom Staatsministerium ressortirende Behörde, sondern steht ganz selbstständig als oberste beratende Behörde da, indeß das Staatsministerium die verwaltende Behörde ist. Der Staatsrath hat sämtliche volljährige Prinzen des königl. Hauses zu Mitgliedern, so wie alle Staatsminister, den Präsidenten des Obertribunals, Hr. v.

Müller, den Minister des königl. Hauses, Erlaucht Graf zu Stolberg, den Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer, Hr. v. Ladenberg und den Geh. Rabinetsrath Maize. Die kommandirenden Generale und die Oberpräsidenten haben, wenn sie hier anwesend sind, Sitz und Stimme im Staatsrathe, der die ihm obliegenden Gegenstände in Abtheilungen bearbeitet, welche eben jetzt in der Einrichtung begriffen sind. Den Vorsitz führt einstweilen der Minister-Präsident, Freiherr v. Manteuffel. Protokollführer sind auch noch zu ernennen. Außer den angeführten Staatsbeamten sind auch noch 37 Staatsdiener durch Vertrauen des Königs mit Sitz und Stimme begabt, der älteste derselben ist Fürst Walte von Putbus, der jüngste (ernannt im April 1847) der Unterstaatssekretair Hr. v. Lecoq. Es befinden sich darunter Männer, wie Graf Arnim-Boitzenburg, Graf Alvensleben, Fürst Solms-Lich, Alex. v. Humboldt, Kühne, Präsident v. Gerlach, Geh. Rath Mathis und General v. Keyher. Die evangelische Kirche ist durch Bischof Reander, die katholische Kirche gar nicht vertreten. (Sp. 3.)

Berlin, den 4. Juni. In dem Monats-Berichte des von Pfarrer Nathusius redigirten „Volksblattes für Stadt und Land“ findet sich folgendes Urtheil über die Situation Preußens hinsichtlich des Zollvereins: „Am 19. April haben in Berlin die Verhandlungen des Zoll-Kongresses begonnen. Sie sind einfach und verheißend das befriedigendste Resultat, wenn Preußen seine Situation festhält. Sie sind von unglücklichen Folgen begleitet, wenn dies nicht geschieht; denn alles Volk sieht dabei weniger auf die äußeren pekuniären und mercantilen Ergebnisse, als vielmehr auf die Haltung der Regierung als solche. Hält sie den preussischen Standpunkt fest, der so glücklich gewählt ist, daß man ihn Wallenstein's Lager auf den Fährten Höhen dem hungernen Schweden-Heere in Nürnberg gegenüber vergleichen kann, so besteht sie in den Augen und Herzen ihrer Unterthanen eine Probe, die ihr die reichsten Früchte von selbst bringen muß. Bleibt sie nicht fest in einer Schanze, die kein noch so tapferes finnisches Regiment zu firmen vermag, — in einer Stellung, die ihr freie Zufuhr gewährt und sie dem Gegner abschneidet, so wird eine entseglige Erlaubung des Vertrauens im Volke die unausbleibliche Folge sein. Videant consules, ne quid detrimenti capiat respublica!“

Hamburg, den 3. Juni. Eine Erweiterung unserer beiden Häfen, des Ober- und Niederhafens, hat sich, bei der stets zunehmenden Bedeutung Hamburgs als Hafensplatz, schon längst in ihrer Nothwendigkeit herausgestellt; es freut uns daher, mittheilen zu können, daß der Senat kürzlich die bezüglichen Anträge an die Oberalten und die Sechziger gebracht und von deren Seite das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden hat. Der Antrag ging auf Genehmigung einer Summe von 380,000 Rfl. R. für Hafen-Erweiterung; das Geld wird durch die Staatsrämien-Anleihe gedeckt und gleich nach der, ebenfalls nicht zu bezweifelnden, Genehmigung absetzen der erbgewesenen Bürgerschaft, mit den Arbeiten begonnen werden. Die letztere soll sich noch im laufenden Monate versammeln. — Die lächerliche Keizbarkeit der Altonaer Polizeibehörde in Betreff Alles dessen, was an die Embleme und Kennzeichen des verpönten Schleswig-Holsteinismus erinnert, geht jetzt so weit, daß in dieser Tagen der Führer einer Hamburger Droschke, an welcher zufällig die rothe, blaue und weiße Farbe zu bemerken war, angehalten und ihm bedeutet wurde, sich bei Strafe der sofortigen Verhaftung nicht wieder mit diesem Fuhrwerke auf holsteinischem Gebiete blicken zu lassen! Wir berichten Wahrheit, keinen Scherz, und können noch hinzufügen, daß die freireichstädtisch-hamburgische Polizei sich ein Herz gefaßt und bei der Altonaer Collegin gegen derartige kleinliche Tracasserien höflich protestirt hat. Die beiden Hamburger, die das entseglige Verbrechen begingen und am Montag in der Nähe des dänischen Elb-wachschiffes das Lied „Schleswig-Holstein“ anstimmten, wurden von der Altonaer Polizei nicht nur in 10 Mark Geldbuße genommen, sondern Jeder auch mit dreimal 24stündigem Arreste bei Wasser und Brod bestraft. Bei allem dem ist der Altonaer Polizeiminister v. Warnstedt den Dänen noch viel zu wenig dänisch gesinnt und seine baldige Entsernung von dem freilich in der Revolutionszeit angetretenen Posten unterliegt keinem Zweifel mehr. (Wef.-Z.)

Frankreich.

Paris, den 5. Juni. Der „Moniteur“ enthält die Promulgation des mit Sardinien abgeschlossenen Schiffahrtsvertrags und die einer Gesellschaft ertheilte Autorisation zum Bau der Eisenbahn von Blesme und St. Dizier nach Gray.

— Das „Bulletin de Paris“ wird heute Abend einen Artikel gegen die feindliche Haltung einiger Hauptorgane der deutschen Presse, der französischen Regierung gegenüber, bringen, worin die verstockten Drohungen mit einer Koalition als Windbeutelerei bezeichnet sind.

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 3. Juni. Unheilweisagende Gerüchte verbreiten sich noch immer von Freiburg aus. Die Stimmung in diesem Kanton ist jedenfalls nichts weniger als beruhigend. Das Benehmen, welches die eidgenössischen Beauftragten dort geltend gemacht, hat schon vielfachen und scharfen Tadel erfabren. Es läßt sich nicht ableugnen, daß gegenüber dem gewaltthätigen Auftreten der Regierung nicht die gehörige Energie entwickelt worden ist, und daß dort andere Mittel als bloße Einladungen und Vorstellungen am Plage gewesen wären. Die ungeschicklichen Verhaftungen hatten das Volk reizen müssen, und wenn es nicht zu Unordnungen gekommen ist, so ist wahrlich die eidgenössische Intervention nicht daran schuld. (Fr. P.-Z.)

Locales.

Halle, den 7. Juni. Der zum Commandeur des hiesigen 2. Bataillons 32. Infanterie-Regiments ernannte Major v. Borcke, welcher bisher in Merseburg stationirt war, ist hier eingetroffen und hat an Stelle des Major v. Seydlitz das Commando des genannten Bataillons übernommen. (R. S. 3.)

Halle, den 8. Juni. Wenn es sich bewahrheitet, was uns aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, so wird Halle zu seinen Mitbürgern eine der ersten künstlerischen Celebritäten zählen dürfen. Professor Rauch aus Berlin soll den vor dem Rannischen Thore gelegenen Fürstenberg'schen Garten gekauft haben.

Die Provinzial-Liedertafel in Cöthen

den 5. und 6. Juni 1852.

Der königlichen Residenz, welche im vergangenen Jahre die Männergesangsvereine von Barby, Berlin, Cöthen, Dessau (mit Koblenz), Halle, Magdeburg und Zerbst zur Feier der sogenannten Provinzial-Liedertafel in ihren Mauern zusammengeführt hatte, war diesmal in der Reihe der verbündeten Städte die herzogliche: Cöthen gefolgt.

Es mochten etwa 180 Sänger sein, die im Laufe des vergangenen Sonnabends von Nord und Süd und Ost und West auf dem dortigen Bahnhofs unter herrlichster gegenfeitiger Begrüßung sich versammelten, und am Abend in dem prächtigen Saale des Restaurationslokals zu einem frohen Mahle vereinten.

An demselben nahmen außerdem noch mehrere hohe Gäste aus Cöthen und Umgegend Antheil, unter denen wir nur Se. Excellenz den Herzoglich Dessauischen Ministerpräsidenten v. Götler erwähnen wollen; die Vorfälle und Logen aber, und unter den letztern auch die herzogliche nicht ausgenommen, in welcher die Fürstin selbst eine Zeitlang verweilte, schmückte ein reizender Kranz aufmerksamer Zuhörerinnen, die bis gegen das Ende der Tafel dort treulich ausharrten.

Der wackerer Altmeister deutschen Gesanges, Herr Kapellmeister Friedrich Schneider aus Dessau, der vor nunmehr 22 Jahren in Bernburg den Provinzial-Liedertafelbund stiftete, führte auch diesmal wieder den Vorsitz und Dirigentenstab, und eröffnete das Fest in üblicher Weise mit drei doppelchörigen Liedern von wahrhaft imposanter Wirkung. Nachdem hierauf die Cöthener Sangesbrüder den Festgenossen in einer recht gelungenen Komposition ihres Direktors Tiele das „Willkommen“ zugerufen hatten, wechselten die im Programm festgestellten Chor-Vorträge mit mehreren ersten und zweiten Liedern — wir erinnern nur an das netteste „Schürre Mädchen schürre!“ vom Konzertmeister Appell in Dessau — welche die einzelnen Liedertafeln auszuführen sich bereit finden ließen. Nicht wenig erhöhten auch mehrere Lüste (auf 33. Hebeiten den regierenden Herzog von Dessau und die verwitwete Frau Herzogin von Cöthen, auf Friedrich Schneider u. s. w.) die allgemein mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommenen wurden, den Jubel der frohbewegten Menge, und erst spät nach Mitternacht trennte sich die Versammlung, um auf kurze Zeit wenigstens der Ruhe zu pflegen.

Den Kaffee nahm man am andern Morgen in Biendorf ein, wohin ein unabsehbar langer Wagenzug früh gegen 8 Uhr die Sänger und eine große Menge Zuhörer und Zuhörerinnen mit der geflügelten Eile des Dampfes entführte. Dort, in dem herrschaftlichen Parke, im Schattens himmelanstrebender Fichten und blätterreicher Buchen erklangen zunächst einige ernstgehaltene Morgengebänge, denen alsbald auf und nach einem gemeinschaftlichen Spaziergange durch die freundlichen Anlagen verschiedene Chor- und Einzelvorträge folgten.

Gegen Mittag (11 Uhr) ward die Rückreise angetreten und auf's Neue fanden die Sänger in dem wirthschaftlichen Lokale des Cöthener Bahnhofes zu einem einladenden Gabelfrühstück die Tafel gedeckt.

Bis auf den Glanz der Lichte, welcher dem immer heißer herniederstrahlenden Gestirne des Tages gewichen war, gleich die nun beginnende Festlichkeit der vom vorigen Abend vollständig. Bald trug der Gesammtchor, bald eine einzelne Liedertafel dies oder jenes Liedchen vor, und ohne fürchten zu müssen der Bescheidenheit zu nahe zu treten, können wir hier nicht unerwähnt lassen, daß namentlich auch ein von dem Musikdirektor Greger komponirtes und von den Hallensern gesungenes „armenisches Trinklied“ allseitig den lebhaftesten Beifall sich erwarb. Trinksprüche, die auch heute wieder das Festmahl würzten, sprachen wiederholt die Anerkennung aus, welche man den Dichtern und Komponisten der Liedertafellieder, nicht minder aber auch einzelnen wackern Sängern, namentlich den Berliner Solofisten: Böttcher, Matthes u. a. m. zu zollen sich verpflichtet fühlte. So erscholl auch in einem nicht enden wollenden Hoch dem Cöthener Fest-Comité der herrlichste Dank der Versammelten für die überaus gastfreie Aufnahme, die man gefunden, und am späten Nachmittage erst trennte man sich, je nachdem der vorüberbrausende Dampfzug die Cinen oder die Andern zum Aufbruche mahnte, um nächstes 8. Juni, so Gott will, in Dessau sich wiederzusehen! F. K.

Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts.

Halle, den 7. Juni 1852.

Präsident: Appellations-Gerichts-Rath Becht.
 Richter-Collegium: die Kreisgerichtsräthe Caspar, Wunderlich, Wieruszewsky und Kreisrichter v. Landwisch.
 Königl. Staatsanwaltschaft: Heise.
 Gerichtsschreiber: Referendar Wermann.
 Der Namensaufruf ergiebt 32 Geschworene, von denen für heute 2 wieder entlassen werden, da nach dem neuern Gesetz nur 30 nöthig sind.

Bier noch einberufene Geschworene, Hauptmann Kunze von Landsberg, Amtmann Weintz von Helbra, Hofmeister v. Hollenker von Eisleben und Rentamt Kunze von Halle, haben ärgliche Antheile beigebracht und werden auf Grund derselben von den diesmaligen Schwurgerichtssitzungen dispensirt.

1.
 Zurp: Kaufmann Polig von hier, Rechtsanwalt Stephan von Delitzsch, Kaufmann Kade von hier, Oberpräsident v. Burmann von Appin, Gutsherr Rudloff von Trebitz, Hütefabrikant Ullrich von Sangerhausen, Apotheker Bieleke von Eisleben, Kaufmann Hensel von hier, Professor Dr. Wolfmann, Professor Dr. Guericke, Rechnungs-Rath Leising, Hauptmann Schreiber, sämmtlich von hier.

Vertheidiger: Referendar Gräfiner.
 Auf der Anklagebank befindet sich:
 der Handarbeiter Gottfried Auack Zeising aus Canena, 39 Jahr alt, schon einmal bestraft wegen eines schweren Diebstahls zur Nachtzeit verurtheilt und eines einfachen. Derselbe wird beschuldigt:

- 1) im December pr. bei dem Defonon Schüller hier aus dem Hofe desselben eine Witzgabel und aus einem Wagenschuppen einen blau und weiß karirten Bettüberzug entwendet und
- 2) in der Nacht vom 31. Januar bis 1. Februar e. den Versuch gemacht zu haben, aus der Anspanner Waltherschen Scheune zu Canena 1 1/2 Scheffel Weizen zu stehlen.

Der Angeklagte hat theils gelugnet, theils zugestanden, die Diebstähle begangen zu haben, resp. begehren zu wollen, und mußte deshalb die Gemeindefinanz von 8 Zugen erfolgen, welche gegen den Zeising ein unaufhörliches Resultat lieferte. Nachdem das Plaidoyer des Staatsanwalts und der Vertheidigung statthaten und ein sehr umfassendes Resumé des Präsidenten gesprochen, auch die dem Geschworenen vorgelegten 3 Fragen sämmtlich mit Ja beantwortet waren, beantragt die Staatsanwaltschaft 3 Jahr Zuchthaus und eine 5jährige Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der Gerichtshof zog sich zurück und erkannte gegen den v. Zeising 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 5 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht.

11.
 Richter, Staatsanwalt und Geschworene wie bei I.
 Vertheidiger: Referendar Dr. Wermann.

Der Arbeiter Johann Friedrich Schulze von Meschabe, schon vielfach bestraft, ist angeklagt, zwei einfache Diebstähle im wiederholten Rückfall begangen, und zwar: 1) am 26. December pr. Abends aus dem Wohnhause des Gahmritzer Spielers zu Jöbitz, und zwar aus einer Wohnstube, 1 Rock, 1 Paar Beinkleider, 1 Weste, Haarbürste und Taschentuch, im Werthe von 8-9 Thlr.; 2) am Abend des 26. December pr. aus einer verschlossenen Stube des Gahmritzer Spielers mehrere dem Schlichter Schurz gehörige Kleidungsstücke und aus dem Laden des Naders Kretsch daselbst 1 Schachtel ohne Decke mit höherem Spielzeug an demselben Tage entwendet zu haben. Derselbe leugnet die ihm zur Last gelegten zwei Verbrechen sowohl in der Vorunternehmung, als auch in der heutigen Sitzung, wird jedoch durch den aufgenommenen Beweis von 6 Zugen der Ausführung derselben vollständig überführt. Nach geschicktem Plaidoyer des Staatsanwalts und der guten Vertheidigung, hielt der Präsident ein umfangreiches Resumé, und wurden darauf d. n. Geschworenen 3 Fragen ausgetworfen, von denen 2 Fragen mit Ja, die eine jedoch mit Nein, der Angeklagte ist nicht schuldig, beantwortet wurden, beantragte der Staatsanwalt wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfall 5 Jahre Zuchthaus und 5jährige Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof zog sich darauf zurück, und erkannte gegen den Schulze wegen zweier Diebstähle im wiederholten Rückfall mit 5 Jahr Zuchthaus und 5jährige Stellung unter Polizeiaufsicht, sprach dagegen wegen des bei Spielern begangenen Diebstahls das Nichtschuldig aus.

111.
 Richter, Staatsanwalt und Geschworene wie bei I. und II.
 Vertheidiger: Referendar Gräfiner.

Die uneheliche Louise Kühlemann von hier, 19 Jahr, bereits 3 mal wegen einfachen Diebstahls bestraft, angeklagt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall, hat am Morgen des 22. Februar e. dem Lithographen Meyer hier, bei dem sie in Dienst stand, aus einem Sekretaire, welcher zwar verschlossen, zu dem jedoch der Schlüssel offen in der Meyerschen Stube liegen geblieben, 7 Thlr., in 3 Zweithalerstücken und 1 ganzen Thlr. bestehend, entwendet. Die Angeklagte hat in der Vorunternehmung den Diebstahl zugestanden, legt auch heute ein offenes Bekenntniß ab, und bedarf es daher der Zuziehung der Geschworenen nicht. Der Staatsanwalt beantragt mit Rücksicht auf das offene Geständniß der Angeklagten 2 Jahr Zuchthaus und 5jährige Stellung unter Polizeiaufsicht, der Vertheidiger dagegen das niedrigste Strafmaß. Nachdem der Gerichtshof abgetreten, wurde gegen die r. Kühlemann 2 Jahr Zuchthaus und 5jährige Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Stand der Saaten.

Leipzig, den 1. Juni. Der Weizen verspricht fast in allen Theilen Sachsens bis jetzt einen sehr reichlichen Ertrag zu liefern; der üppige dicke Stand und das kräftige Aussehen der in ihrer Entwicklung ziemlich weit vorgehenden Pflanzen lassen Nichts zu wünschen übrig. Auch der Roggen, welcher gegenwärtig in Blüthe steht, zum Theil namentlich in wärmeren Lagen, auch schon abgeerntet hat, zeigt ein kräftiges und gesundes Aussehen; doch sieht derselbe im Allgemeinen, besonders auf etwas schwerem Boden, so dünn, daß, ungeachtet der Größe der einzelnen Aehren, doch wohl kaum eine volle Durchschnittsernte zu erwarten sein dürfte; jedenfalls wird sich ein nicht unbedeutender Ausfall im Strobertrage herausstellen. Sommergetreide steht durchgehends vortreflich, namentlich die Gerze, von der ein sehr reichlicher Ertrag zu erwarten ist; auch mit dem Stande der Erbsen-Gemüse und Kleefelder ist man durchausig zufrieden. Die Blütheperiode der Rappsaat ist unter den günstigsten Witterungsverhältnissen verlaufen, und es haben sich bis jetzt von den zahlreichen Feinden dieser Pflanze kaum Spuren gezeigt; dennoch möchte dieselbe wohl nur einen mittelmäßigen Ertrag erwarten lassen, da die einzelnen Pflanzen, durch die Kälte im März und April in ihrer Entwicklung zurückgehalten, nur wenig Seitenzweige gebildet haben, und daher das Feld bei weitem nicht so dicht bedeckt, als nöthig ist, um die Erwartung einer reichen Ernte zu rechtfertigen. Die Wiesen unserer Flußniederung dagegen prangen in einem solchen Reichthum des herrlichsten Grases, daß an Jutzermitteln jedenfalls kein Mangel zu befürchten ist, und der Nachtheil eines frühen leicht zu erwartenden Ausfalls am Strobertrage durch den reichlichen Heuertrag sich einermassen ausgleichen wird. (W. 3.)

Meteorologische Beobachtungen.

	5. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck *)	333,71 Par. L.	334,44 Par. L.	334,48 Par. L.	334,21 Par. L.	
Dunstdruck	4,83 Par. L.	4,68 Par. L.	4,60 Par. L.	4,70 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	82 pCt.	62 pCt.	86 pCt.	77 pCt.	
Luftwärme	12,7 Gr. Rm.	15,8 Gr. Rm.	11,6 Gr. Rm.	13,4 Gr. Rm.	

*) Der Lufdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Bekanntmachungen.

Verkaufs-Patent.

Freiwilliger Verkauf

beim Königl. Kreisgericht zu Eilenburg
II. Abtheilung.

Das den Erben des Schenkwirthe Johann Gottlieb Berthold zu Lindenbain gehörige daselbst unter Nr. 4 des Brandcatasters und Hypothekenbuchs eingetragene

Schenk- und Zweibehufengut zu Lindenbain nach der in unserm Vormundschafts-Bureau III und beim Kreisnotar Dröning zu Lindenbain einzusehenden Lage auf

6657 Zhr. 2 Sgr. 7 Pf. incl. 1000 Zhr. Kapitalwerth der Schenkung abgetheilt, soll mit vollständigen Inventarien der Land- und Gastwirthschaft der Ertheilung halber

auf den 7. Juli c. Vormittags um 10 Uhr im Gute selbst vom Deputirten Herrn Kreisrichter Kranold meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen sind wie oben die Lage zu erfahren.

Eilenburg, den 3. Juni 1852.
Königl. Preuß. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr und theilweise auch die Lieferung zur gewöhnlichen Unterhaltung der Chausseen des Begebaukreises Halle pro 1853 erforderlichen Materialien soll den Mindestfordernden verbunden werden und zwar in folgenden Terminen:

A) Für die Magdeburg-Leipziger Chaussee
1) Am Montage, den 14. Juni c., Vormittags 9¹/₂ Uhr im Gasthose zu Trebitz, die Anfuhr von

350 Schrt. Feldsteine aus den Feldern bei Trebitz c.,
20 " Lebersteine aus den Feldern bei

22 " Porphyrsteine von Domnig.

2) Am Dienstag, den 15. Juni c. Vormittags 8 Uhr im Gasthose „zur goldenen Angel“ vor Halle, desgleichen von
144 Schrt. Knollensteine von Sennewitz,
294 " " Trotha.

3) Am Mittwoch, den 16. Juni c. Vormittags 9 Uhr im Gasthose zu Bruckdorf

17 Schrt. Porphyr vom Klausberge bei Halle,
84 " Kies aus der Kohlengrube bei Bruckdorf,

178 " " von Lochau.

4) An demselben Tage Nachm. 1¹/₂ Uhr im Giermann'schen Gasthose zu Schkeuditz die Anfuhr von

198 Schrt. Kies von Wehlich, sowie die Lieferung und Anfuhr von
86 Schrt. Feldsteine zum Pflaster und zur Chausseurung.

B) Für die Berlin-Caffeler, Halle-Weißensfels-Erfurter, Halle-Lauchstedter Chaussee und Sicherbener Kohlenstraße

5) Am Dienstag, den 22. Juni c. Vorm. 8 Uhr im Gasthose „zur goldenen Angel“ vor Halle

70 Schrt. Porphyr von Plöbnitz,
255 " Quarzporphyr vom Rabinschen Berge bei Halle,

165 " Knollensteine von Lettin,
93 " " von Brachwitz,
34 " " von Dölan,
72 " Kies von Schlettau,

190 " " von Radewell und Amendorfer,

wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Halle, den 2. Juni 1852.
Der Baumeister Wolff.

Zwei Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör sind auf dem Parze Nr. 1306 zum 1. Juli zu beziehen.

Italienische Herren-Güte neuester Façon empfiehlt billigt Meyer Michaelis, großer Schlamm Nr. 958.

Gasthofs-Verkauf in Sömmerda bei Erfurt.

Der an hiesigem Marktplatz belegene Gasthof erster Klasse, „Prinz von Preußen“, wird unter günstigen Bedingungen sofort verkauft.

Auf frankirte Anfragen ertheilen Auskunft
Sömmerda, den 3. Juni 1852.

Die Collenbusch'schen Erben.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obst-Nutzung bei dem königlichen Domainen-Amt Siebichenstein und dem Vorwerke Seeben soll

Dienstag den 15. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr

nach Befinden in einzelnen Parzellen, oder auch im Ganzen öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, auf dem Vorwerke Seeben verpachtet werden. Die Hälfte des Pachtgeldes ist sofort nach ertheiltem Zuschlage baar im Termin zu erlegen.
Amt Siebichenstein, den 2. Juni 1852.
S. Bartels.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung in den zum Rittergute Trebnitz gehörigen Plantagen, sowie die Kirchen in Trebnitzer Feldmark auf der Straße von Trebnitz nach Gonnern, sollen Sonnabend, den 12. Juni in dem Gasthose zu Trebnitz meistbietend verpachtet werden.

Für Sattler.

In einer Provinzialstadt des Regierungsbezirks Merseburg steht ein Haus, an der besten Lage des Verkehrs der Stadt gelegen, mit Sattler-Lack- u. Werkstelle mit ausgezeichnete Kundschaft, nebst Inventarium und Werkzeug, wegen Aufgabe des Geschäfts recht schnell zum Verkauf. Auch ist ein Polsterwaaren-Magazin dabei, welches schon eine Reihe von Jahren schwunghaft mit betrieben worden ist. Das Haus kann auch bloß in Pacht gegeben werden.

Darauf Reflectirende haben sich in frankirten Briefen zu melden beim Tischlermeister Külle in Delitzsch bei Leipzig.

Einladung.

Allen geehrten Wollmarkts-Besuchern zeige ich ganz ergebenst an, daß während den beiden Wollmarkttagen den 11. und 12. Juni in meinen Sälen table d'hôte ist, desgleichen Frühstückstafel von Delikatessen.

Gleichzeitig empfehle ich meine ganz comfortable eingerichteten Zimmer zum logiren.
Dessau.

W. Herre,

Besitzer des Gasthofs zum „g. Hirsch.“

Eine in der blühendsten Nahrung stehende Apotheke mit reinem Medicinalgeschäft in einer Hauptstadt des Landes, soll Krankheits halber, Seitens des Besitzers, zu einem civilen Preise schleunigst verkauft werden.

Zahlungsfähige Käufer wollen sich gefälligst, des Nähern wegen, in frankirten Briefen wenden an den Advocat

Dr. Habicht in Bernburg.

Uhorn-Holzstifte.

Von jetzt ab verkaufe ich das Tausend Holzstifte für 10 Pf., bei Viertel-, halben und ganzen Mengen bedeutend billiger.

Halle, den 5. Juni 1852.
Theodor Kohl, Lederhändler.

In den Apotheken zu Halle sind die gangbaren Mineralwässer vorräthig und die selbener gebräuchlichen werden auf Bestellung in kurzer Zeit beschafft. Es ist die Veranstaltung getroffen, daß bei Verabreichung dieser Mineralwässer in stets frischester Füllung, sowohl für einzelne Flaschen, als größerer Quantitäten, die billigsten Preise gestellt werden können.

Kunstausstellung.

Daß unsre ausnahmsweise diesjährige Ausstellung auch eine ausnahmsweise bei ihrem Beginn schon treffliche und daher sehenswerthe ist, verdanken wir zumal der bei der vorjährigen Ausstellung schmerzlich entbehrten Günst. Sr. Majestät des Königs, durch dessen Gnade uns zwei große Gemälde von anerkanntem Kunstwerthe zu Theil geworden sind. Die Ausstellung ist daher um so freudiger von unserm kunstliebenden Publikum begrüßt worden, weil sie einen so reichen Genuß gewährt.

Wir halten es daher für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß der diesjährige so reiche Segen an Bildern — noch 300 Kisten sehen der Eröffnung und Ausstellung ihres Inhalts entgegen — uns nöthigt, schon in den nächsten Tagen einen Theil der jetzt ausgestellten Kunstfachen verpacken und weiter gehen zu lassen, um Raum für die schon eingetroffenen und noch eintreffenden Kunstgegenstände zu gewinnen.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die Kisten und Loose zu der kleinen Verloosung, welche sich im vorigen Jahre einer so allgemeinen Theilnahme zu erfreuen hatte, ausgelegt worden sind, damit die Theilnehmenden ihre Namen in die Listen eintragen und die Loose — à 15 Sgr. — sogleich in Empfang nehmen können.

Halle, den 6. Juni 1852.

Der Vorstand.

Civoli-Theater.

Mittwoch, den 9. Juni 1852, zum ersten Male:

Schwarzer Peter.

Lustspiel in 1 Aufzug von C. Görner.
Vorher zum ersten Male:

Die Flöte Friedrich's des Großen.

Historisches Lustspiel in 2 Aufzügen von
B. Müller.

C. Horny.

Getreidepreise.

Quedlinburg, den 3. Juni.
Weizen 36 — 56 Zhr. Gerste 35 — 36 Zhr.
Roggen 41 — 55 " Hafer 25 — 26 "
Brantwein, das Faß zu 180 Quart 50 % Alcool
31 Zhr.

Mohnd, der Str. 13 — 14 Zhr.
Raff. Rübel, " 11¹/₂ — 11¹/₂ "
Feinöl, " 11¹/₂ — 12¹/₂ "
Rübel, " 10¹/₂ — 10¹/₂ "

Weißensfels, den 3. Juni.
Weizen 2 Zhr. 12 Sgr. 6 Pf. bis — Zhr. — Sgr. — Pf.
Roggen 2 " 13 " — bis 2 " 14 " — "
Gerste 1 " 13 " — bis 1 " 14 " — "
Hafer — " 27 " — bis — " 28 " — "